

AMERICAN GANGSTER

In Hollywood – und ehrlich gesagt auch im Internet – geisterte viele Jahre ein Drehbuch umher, dem allseits ein immenses Potenzial nachgesagt wurde, dessen Verfilmung aber nie recht klappen wollte. Geschrieben hat es ein gewisser Steve Zaillian, immerhin Autor von SCHINDLER'S LIST und GANGS OF NEW YORK. Der Regiestuhl wurde jahrelang ebenso herumgereicht wie die Besetzung der Hauptrollen. Nicht auszudenken, was etwa Bruckheimer-Zögling und Reißbrett-Maestro Antoine Fuqua aus dem Stoff gemacht hätte, der lange Zeit als Regisseur vorgesehen war.

Der erste Segen, der dem Projekt – das seither den Titel AMERICAN GANGSTER trägt – zuteil wurde, besteht darin, dass sich Denzel Washington nach einigem Zögern zur Darstellung der Titelfigur Frank Lucas durchringen konnte. Washingtons Vorsicht rührte nicht nur von der durchaus recht problematischen Moral dieses durch und durch ruchlosen Charakters her, sondern ist zudem dem Umstand geschuldet, dass es Frank Lucas tatsächlich gibt. In den späten 60ern und frühen 70ern war der Drogenbaron der erfolgreichste Entrepreneur der Unterwelt New Yorks. Die schauspielerische Wucht, mit der Washington diese schiller- und schauerhafte Figur auf die Leinwand schleudert, wird Kenner der Kunst des Oscarpreisträgers kaum überraschen. Wie weit er allerdings mit dem smarten Großkriminellen verschmilzt, ist dann aber doch atemberaubend. Da kann auch Russell Crowe nicht mithalten, obwohl auch der gewohnt gut spielt. Crowe gibt den irgendwie geistesverwandten Gegenspieler von Lucas, den verbissen engagierten Drogenfahnder Richie Roberts. Über weite Strecken dominiert das immer persönlicher werdende Duell der beiden AMERICAN GANGSTER. Während Lucas vom Fahrer der Unterweltgröße „Bumpy“ Johnson zu dessen mächtigem Nachfolger aufsteigt, baut Roberts einen systematischen Ermittlungsapparat gegen die organisierten Verbrecher auf, deren gewaltiger Einfluss bald gar die Mafia mit einschließt. In der Heroinbranche gelingt es Lucas – dank gewitzter Eigeninitiative in Südostasien – schließlich, den nicht eben kleinkalibrigen Markt des Big Apple vollends unter seine Kontrolle zu bringen. Dass er im Zuge dieser Monopolisierung auch vor öffentlichen Spontanliquidierungen uneinsichtiger Konkurrenten nicht zurückschreckt, stärkt seine Position in der Szene zwar bis zur Gottgleichheit, macht ihn indes aber auch für die Ordnungshüter um Roberts immer angreifbarer. Eine Konfrontation scheint immer unvermeidlicher...

Der zweite Glücksfall für die Realisierung von AMERICAN GANGSTER heißt Ridley Scott. Nach dessen zeitlosen Klassikern BLADE RUNNER, ALIEN und GLADIATOR fiel die eher unerwartete Wahl auf den Briten. Es sind aber Filme wie GOODFELLAS, SCARFACE und sicherlich auch die PATE-Trilogie, die den filmhistorischen Teppich bilden, auf dem Scott den Aufstieg und Fall dieses 'amerikanischen Gangsters' ausbreitet. Insofern steht der Film so sehr in der Tradition Scorseses und Coppolas, dass man Scott auf der verzweifelten Suche nach

Fehlern in der Umsetzung des großartigen Buches vielleicht allenfalls vorwerfen könnte, seine eigene Handschrift doch ein wenig aufgegeben zu haben. AMERICAN GANGSTER ist ein waschechter, kompromissloser Gangsterfilm, eine facettenreiche, mitreißende Rise-and-Fall-Story. Erstaunlich ist, dass und vor allem *wie* Scott die Ästhetik des Oppulenten mit der Intensität einer Charakterstudie verbindet, das weite Epos mit der intimen Schurken- bzw. Cop-Biografie. Das rechtfertigt übrigens auch, warum ausgerechnet der weitschweifige AMERICAN GANGSTER einer der ganz wenigen Filme im Werk Scotts ist, der nicht in Cinemascope gedreht wurde.

Nach MALCOLM X ist AMERICAN GANGSTER die beste Leistung in der Karriere Denzel Washingtons und seit CARLITO'S WAY der unerbittlichste und dichteste *Gangster Flick* der Filmhistorie. Es erscheint nur folgerichtig, dass Washington bei der kommenden Oscarverleihung seinen zweiten Preis als Bester Darsteller einheimsen und Ridley Scott endlich erstmals für die Beste Regie gekürt wird. Auch dem Drehbuch und in den technischen Kategorien sind dem Film sehr gute Chancen einzuräumen. Verhindern kann diesen Preisregen eigentlich nur der Umstand, dass mit THE DEPARTED erst beim letzten Mal ein Film sehr ähnlichen Anstriches triumphiert hat. Qualitativ kann sich AMERICAN GANGSTER an Scorseses Meisterwerk aber jederzeit messen lassen.